



Weltmeister aus Ofnadingen

Privat hat er den Kriegsdienst verweigert, sein Studium hat sich Pascal Pfefferle aus Ofnadingen bei Ehrenkirchen allerdings bereits vor Antritt des Zivildienstes mit Panzern und Raketen verdient: Der 20-Jährige wurde Mitte November bei den World-Cyber-Games in Köln Weltmeister im „Command & Conquer“-Spielen.

„Ich kann zwischen Fiktion und Realität unterscheiden. Computerspielen ist wie Schach für mich. Eigentlich bin ich Pazifist, ich würde keiner Fliege etwas zu Leide tun. Dass Computerspieler aggressiv sind, ist ein Vorurteil, mit dem ich immer wieder konfrontiert werde, besonders nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft, da ich seither fast täglich Interviews gebe, unter anderem der Bild, dem Focus oder dem SWR. Leider hatte ich deswegen auch wenig Zeit für meine Freunde, denn ja, echte Freunde habe ich auch! Außerdem mache ich in meiner Freizeit viel Sport, spiele Fußball und Tischtennis, aber auch Klavier. Vielleicht kommt daher auch meine gute Hand-Augen-Koordination.

Wenn ich mit dem Zivi fertig bin, werde ich ein BWL-Studium beginnen, immer nur Computerspielen möchte ich nämlich nicht, auch wenn es lukrativ ist. Für den Gewinn der Weltmeisterschaft habe ich 10.000 Dollar Preisgeld und einen Laptop bekommen. Und kommenden Monat spiele ich wieder ein Turnier, bei dem es um 10.000 Dollar geht. Ohne diesen finanziellen Aspekt, also nur so zum Spaß, würde ich wohl auch nicht mehr spielen, auch wenn Spaß natürlich immer dazugehört, denn ohne Spaß kein Erfolg. Aber ich spiele auch nicht nur des Geldes wegen. Ich war schon in Norwegen, England, Seattle, und hoffentlich fliege ich im kommenden Jahr zur WM nach China. Außerdem konnte ich durch das Spielen meine Fremdsprachenkenntnisse in Englisch, Französisch und Spanisch enorm verbessern, da der Kader der Mannschaft, für die ich in der Electronic-Sports-League antrete, international besetzt ist. Die Mannschaft kommt eigentlich aus England und heißt „Team Dignitas“, eine etwas sarkastische Anlehnung an die Schweizer Sterbehilfe-Organisation. Die Liga ist vergleichbar mit der Champions-League im Fußball, nur dass wir wöchentlich spielen und uns nur selten in der Realität zu Gesicht bekommen.“

Aufgezeichnet von Felix Holm

KINDERMÄRCHEN VOM KRANKENBETT

Der Hamburger Tonmeister Marc Bargmann, 37, Bruder unseres Chefredakteurs Lars Bargmann, wartet im Transplantationszentrum der Medizinischen Hochschule Hannover schon lange auf ein neues Herz und neue Lungen. Seine beiden ganz kleinen Kinder und seine Frau Laureen teilen mit ihm diese schwere Zeit. Marc Bargmann lässt sich aber nicht hängen, sondern schreibt im Krankenbett Kindermärchen. Das Freiburger Familienmagazin B. Zettis Findefuchs veröffentlicht diese erstaunlichen Dokumente exklusiv auf www.findefuchs.de. Und sogar SPIEGEL online ist nun auf die Herzengeschichte aufmerksam geworden und berichtet.

FROHE BOTSCHAFT

Tanja Gaudian spazierte neulich entlang des Rheins und sah auf der anderen Seite das umstrittene Atomkraftwerk Fessenheim. Ihre Gedanken kreisten dabei nicht nur um die aktuellen Berichte zum Jahrestag der Terroranschläge von New York, sondern auch um eine Notiz des BUND, der bereits vor zwei Jahren die Behörden und Politiker auf die „offene Flanke“ des AKW Fessenheim aufmerksam gemacht hatte: „Ohne große Probleme ist es dort jederzeit möglich, sich mit einem PKW oder mit einem großen LKW unbeobachtet den beiden Reaktorblöcken und dem Brennelementezwischenlager zu nähern. Ein jederzeit möglicher Anschlag mit ‚modernen‘ panzerbrechenden Waffen auf das AKW Fessenheim hätte verheerende Auswirkungen.“ Da war die Freiburgerin froh, dass die Bevölkerung nun reagiert hat und Terrorismus im gesamten Umkreis des AKW schlicht verboten hat: „Ich finde, diese gute Nachricht sollten wir weitergeben!“ Machen wir natürlich.





Nachgewürzt!

FREIBURGER KICKER GANZ GROSS

In unserer November-Ausgabe hatten wir eine Geschichte über das Freiburger Straßenkicker-Team „Titelverteidiger“ gemacht, die nun tatsächlich solche sind. In der Münchner Allianz-Arena zogen die Freiburger Jungs, die es als eines von 15 unter 2500 Teams ins Endturnier geschafft hatten, nach keineswegs meisterlicher Vorrunde hauchdünn noch ins Viertelfinale ein – und waren dann nicht mehr zu halten. Mit 4:3 gewannen



Foto: © Privat

Karl-Lewis Dees, Daniel Schneider, Steven Voss und Benjamin Zirwen das Finale und nahmen dann vom Bundestrainer Jogi Löw höchstpersönlich den Pott entgegen. Löw war mächtig stolz auf die Freiburger Jungs und versprach, sie ein paar Mal zu trainieren. Jungs, Hut ab!

ÜBERLEBEN IM GROßSTADTDSCHUNGEL



Foto: © Nicole Kemper

Dass die Freiburger Innenstadt nächstens zum Jagdrevier wird, ist Kneipen- und Diskogängern bestens bekannt. Diese Jagd fand in den Morgenstunden in einem Hinterhof unweit des Rathausplatzes statt – sie endete erfolgreich für den Wintergast aus dem Norden und tödlich für die heimische Taube. Der abgelichtete Sperber suchte den Ort des Geschehens eine Woche lang pünktlich zur selben Uhrzeit auf – und ließ sich von der chilli-Autorin Nicole Kemper und ihrem Fotoapparat nicht bei seinem allmorgendlichen Mahl stören.

Ende des Jahres – Zeit für einen schnellen Rückblick. Bayernwahl: 43 Prozent für die CSU! Es ist gelungen, in Bayern die Demokratie einzuführen, ohne dass George W. Bush einen Krieg anzetteln musste. Und jetzt soll Horst Seehofer Ministerpräsident und Parteichef in einem werden. Welch ein Blödsinn! Man hätte sich ein Beispiel an der SPD nehmen sollen. Die haben Münze zum Vorsitzenden gemacht. Ist die Krise groß genug, kommen die alten Haudegen wieder zurück. Dann hätte es auch in Bayern schon bald wieder geheißsen: „Wenn Sie am Hauptbahnhof in München in die CSU einsteigen, dann kommt am Flughafen kein Gschäftlhuber raus, sondern der einzig wahre Stoiber!“ Jetzt macht es der Seehofer. Und der muss jetzt koalieren. Wird schwierig. Bei der CSU weiß man nicht mal, wie man das schreibt.

Koalieren mit der FDP. Sollte verboten werden. Mindestens, solange Guido Westerwelle der Chef ist. Das Schlimme an Westerwelle ist ja, dass es ihn wirklich gibt. Ich dachte lange, da hat sich einfach einer ne Maske übergezogen, die nimmt der irgendwann wieder ab und dann kommt Genscher drunter vor und sagt: „Tsss, war alles nur Spaß!“

Aber am lustigsten in Bayern war mal wieder die SPD: 18 Prozent, aber super drauf. Die haben sich gefreut wie Bolle. Nur weil die CSU auch verloren hat. 18 Prozent und gut drauf: Das war so pervers wie wenn Jürgen Klinsmann nach der 2:5-Niederlage gegen Werder Bremen gesagt hätte: „Ja, mir hänn verlore, aber Dortmund hat heut auch verloren.“ Man fragt sich doch langsam: Darf man noch Witze machen über die SPD? Nein, es wäre Leichenschändung.

Beispiel Hessen: Der Abend vor der Abstimmung, bei der Andrea Ypsilanti zur neuen Ministerpräsidentin gewählt werden sollte. Da fiel vier SPD-Abwechslern ein: Wir haben ein Gewissen! Das war natürlich schockierend, die wussten ja bis dahin selber nicht, dass sie das haben. Jahrelang hatte es sich nicht mehr gemeldet – aber dann, ganz plötzlich, einen Tag vor der entscheidenden Abstimmung war es wieder da und hat laut ausgerufen: Nein, das mit der Linkspartei geht wirklich gar nicht.

Steinmeier hat gleich gereimt: „Wer braucht schon CDU und Linkspartei, wir machen uns auch allein zu Brei!“ Aber jetzt kommt Thorsten Schäfer-Gümbel. Sieht aus, als wäre Elton John in eine Studentenverbindung eingetreten. Die SPD plant ja eine große Kampagne, um ihn bekannter zu machen: Der neue deutsche James Bond: Nach Deubler-Gmelin und Leutheusser-Schnarrenberger jetzt die nächste Doppelnull, die keiner braucht – Schäfer-Gümbel. Der neue 007 – 0 Ausstrahlung, 0 Erfahrung und mit Glück 7 Prozent.



Foto: © Privat

Florian Schroeder, Kabarettist, studierte in Freiburg, lebt in Berlin und vergibt die chilli-Schote am goldenen Band.